



Grundsätzlich ist perfekt sein zunächst doch erstmal etwas tolles, total positives,.....wenn man einmal von der Redewendung „ein perfekter Mord“ absieht.  
Perfekt zu sein ist in unserer „heilen“ Welt das Maß der Dinge. Die Eigenschaft, perfekt zu sein passt einfach in die heutige Zeit, man ist stylish, im mainstream und in, wenn man perfekt ist.

Wie definiert sich Perfektion? Im Grunde genommen ist es ein erreichtes Ergebnis, das sich nicht mehr verbessern lässt, ein Zustand der Vollkommenheit. Und woran bemisst sich dieser Zustand?

Ein perfekter Frauenkörper wird der landläufigen Meinung nach z.B. mit etablierten Maßen wie 90 60 90 gedeutet. Bei Gegenständen, Skulpturen, Bildern, Fotos etc. ist es im Wissen um das Zusammenspiel ausgewogener und harmonischer Proportionen die Herstellung unter Berücksichtigung des Goldenen Schnitts. Bei diesem Maßverhältnis ergibt sich die Tatsache, dass bei einer im goldenen Schnitt geteilten Strecke diese so in zwei Teile zerlegt wird, dass sich der kleinere Teil zum größeren verhält, wie der größere Teil zur Gesamtstrecke.

Experten auf diesem Gebiet haben unter Zugrundelegung dieser Regelmäßigkeit die Gesichter von Nofretete und Angelina Jolie vermessen und bis auf minimalste Abweichungen eine erstaunliche Gleichartigkeit festgestellt,.....ein nahezu perfektes Antlitz.

Stradivari, dem italienischen Geigenbaukünstler sagt man nach, dass die Positionierung der Schalllöcher seiner Instrumente nach dem goldenen Schnitt ermittelt worden sein sollen. Dies ist allerdings eine bis heute unbewiesene Behauptung.

Auch in unserer Runde hab ich schon gehört wie jemand sagte: Eine perfekte Arbeit, gemeint sicherlich als Kompliment im Sinne einer 100 %ig umgesetzten Beschreibung des Rituals.

Den Begriff Perfektion kennen wir Freimaurer auch:“ Die Vollkommenheit“. Für uns bedeutet sie das Streben danach, nach der Vollkommenheit, aber in der gleichzeitigen Erkenntnis, diesen Zustand nie erreichen zu können. Ist das jetzt ein Widerspruch in sich? Wie motiviert müssen Menschen sein, die an einem Ziel arbeiten in dem Wissen, dies nie erreichen zu können. Wäre es denn nicht einfacher und besser, es gleich zu lassen?

Schon Hermann Hesse, Literatur-Nobelpreisträger von 1946 sagte: „Du sollst dich nicht nach einer vollkommenen Lehre sehnen, sondern nach Vervollkommnung deiner selbst“.

In unserer Freimaurerei gibt es, zumindest symbolisch, den perfekten Menschen: Nämlich nach der Durchführung der drei Reisen im Rahmen der Initiation bei der Aufnahme in unseren Bund. In der Lehrlingsunterweisung heißt es:

Zitatanfang:“ Jetzt, nach dem Gang durch die Elemente, stellt der zukünftige Freimaurer die Harmonie der Elemente dar und bringt sich in Gleichklang mit den viel Elementen und dem Universum. Sein Geist ist vollständig gereinigt. Symbolisch ist er das Modell des perfekten Menschen – der biblische Adam Kadmon -, nach dessen Vorbild die Menschheit erschaffen wurde“. Zitatende

Wenn dagegen ein „profaner“ Mensch erklärt, er sei perfekt, dann gibt es für ihn wohl nur noch den Himmel oder die Irrenanstalt. Ich glaube, es gibt niemand irdischen, der sich selbst für perfekt erklären könnte, andererseits können andere dies selbstverständlich über einen sagen.

„Ich habe nie gesagt, dass ich perfekt bin. Ich habe nur gesagt, es ist schwer für einen, aus seinen Fehlern zu lernen, der nie welche macht“. Diese Aussage eines amerikanischen Komikers ist gar nicht so komisch. Wer nicht perfekt ist, der macht Fehler, ist mit einem Makel behaftet. Perfektionisten lassen selbst kleine Fehler nicht durchgehen, sie halten Fehler für das Erzübel dieser Welt.

Als die ersten automatischen Rhythmuscomputer, die heute in jeder elektronischen Orgel eingebaut sind, auf den Markt kamen, wurden diese Systeme der ersten Generation nicht akzeptiert. Ihr Beat machte die Spieler verrückt und die Zuschauer aggressiv, bis man herausfand, woran es lag: Sie waren zu perfekt, die Schläge zu gleichmäßig, so schlägt kein Mensch. Erst als kleinste Unregelmäßigkeiten und Abweichungen eingebaut wurden, klangen die Computer-Rhythmen wieder menschlich und traten ihren Siegeszug an.

Der tschechische Schriftsteller Pavel Kosorin hat zur Perfektion zwei Aussagen getroffen:

1. Glaube nie, dass du etwas perfekt vollbracht hast, du würdest die Motivation verlieren, weiterzumachen und
2. Wer perfekt ist, braucht Hilfe

Spätestens jetzt haftet der Perfektion vielleicht auch etwas negatives an.

Bekannterweise ist es Fakt, dass zur Perfektion neigende Menschen tendenziell eher an Krankheiten wie Depression oder burn out leiden als solche, die umgangssprachlich bei vielen Themen auch mal „fünfe gerade sein lassen können“ oder auch alle weiteren Alternativen außerhalb eines perfekten Ergebnisses zu akzeptieren bereit sind.

Dieser negative Aspekt kann sich sogar dann noch verstärken, wenn sich diese Charaktereigenschaft beim Menschen dann noch paart mit „Sei gefällig“, bekannt als Aufopferungsfalle oder Helfersyndrom, oder auch der Eigenschaft eines ausgeprägten Verantwortungsbewußtseins. Nicht zuletzt deshalb ist der mit Perfektion beim Menschen auch bezeichnete übersteigerte Anspruch an sich selbst und sein Tun vermehrt Krankheitsauslöser in Pflege- und Heilberufen.

Kürzlich ist mir folgende Geschichte über den Weg gelaufen:

Es war einmal ein Wasserträger in Indien. Auf seinen Schultern ruhte ein schwerer Holzstab, an dem rechts und links je ein großer Wasserkrug befestigt war. Nun hatte einer der Krüge einen Sprung. Der andere aber war intakt, und mit ihm konnte der Wasserträger am Ende seines langen Weges vom Fluss zum Haus seines Herrn eine volle Portion Wasser abliefern.

Zwei Jahre lang lieferte der Wasserträger seinem Herrn also einen vollen und einen halb vollen Krug. Der Krug mit dem Sprung schämte sich, dass er durch seinen Makel nur halb so gut war wie der andere Krug. Nach zwei Jahren Scham sprach er zu seinem Träger: „Ich schäme mich so für mich selbst und ich möchte mich bei dir entschuldigen“.

Der Wasserträger fragte: „Aber wofür denn, wofür schämst du dich?“ „Ich war die ganze Zeit nicht in der Lage, das Wasser zu halten. Du hast die volle Anstrengung, bekommst aber nicht den vollen Lohn, weil du immer nur anderthalb anstatt zwei Krüge Wasser ablieferst, sprach der Krug. Dem Wasserträger tat der alte Krug leid und er wollte ihn trösten: „Achte gleich einmal, wenn wir zum Haus meines Herrn gehen, auf die wundervollen Wildblumen am Straßenrand“. Der Krug konnte daraufhin ein wenig lächeln und so machten sie sich auf den Weg.

Am Ende des Weges jedoch fühlte sich der Krug wieder ganz elend und entschuldigte sich erneut zerknirscht bei dem Wasserträger. Der aber erwiderte: „Hast du die Wildblumen am Straßenrand gesehen? Ist dir aufgefallen, dass sie nur auf deiner Seite wachsen? Ich wusste von Anfang an von deinem Sprung. Und so habe ich einige Wildblumensamen gesammelt und sie auf deiner Seite des Weges verstreut. Jedes mal, wenn wir zum Haus meines Herrn liefen, hast du sie gewässert. Ich habe jeden Tag einige dieser wundervollen Blumen pflücken können, die mein Haus und das meines Herrn schmücken. Und all diese Schönheit hast du geschaffen.“

Dieser Mann hat ein Viertel seines Lohns dafür bezahlt, Wildblumen wachsen zu sehen. Und sie wuchsen nicht aus der Perfektion, sondern aus einem Makel.....

Für mich bedeutet Perfektion, dass ich weiterhin ernsthaft an meiner nie zu erreichenden Vervollkommnung arbeiten werde, und hoffentlich im profanen Leben der Perfektion den Raum geben kann in der Gewissheit, manchmal nicht den eigenen oder auch den Ansprüchen Dritter dauerhaft zu genügen und damit Fehler als das selbstverständlichste der Welt zu betrachten. Denn wie hatte es Konfuzius einst formuliert: „Lieber ein Diamant mit einem Fehler, als ein Kieselstein ohne“

Zum Ende meiner Zeichnung zum Thema Perfektion noch ein kurzer Ausflug in die Filmgeschichte:  
„Manche mögen’s heiß“ (Some like it hot) - der berühmte Film von Billy Wilder ist eine turbulente Verwechslungskomödie, in der Männer in Frauenkleidern für heillose Verwirrung sorgen. Ihr erinnert Euch sicherlich: Jack Lemmon verwandelt sich in die schöne Daphne, die prompt das Herz des millionenschweren Osgood Fielding bricht. Als alles nichts mehr hilft, um den Verliebten zu bremsen, reißt Daphne, alias Jack Lemmon, sich die Perücke vom Kopf und schleudert ihm die Wahrheit entgegen: „Ich bin ein Mann!“ Darauf Osgood, grinsend und völlig unbeeindruckt: „Nobody is perfect“ ...  
Liebe Brüder, ich hoffe trotz dieser humorvollen Einlage dennoch die Ernsthaftigkeit meiner Gedanken zum Thema Perfektion vermittelt zu haben.



Johannis Loge  
Zum Goldenen Apfel  
im Orient Eutin

## *Gedanken zur Perfektion*

1. Dezember 2014 • Br. Michael Klemp